

Godi hat die Ruhe weg

Bis zu 390 Kilometer fährt Godi Rickenbacher pro Woche für den Autodienst FFS. Dieser Dienst ohne eigene Autos, aber mit etlichen Privatfahrzeugen, bietet seit 1972 Menschen mit eingeschränkter Mobilität eine preisgünstige Fahrgelegenheit.

Vor anderthalb Jahren begann Godi Rickenbacher mit gelegentlichen Fahrten für ältere Leute und hatte zwischendurch auch mal zwei Wochen Pause. Erst als die Fahrten mit den Schulkindern hinzukamen, gab es für ihn mehr zu tun. Zudem fährt er auch noch für den Mahlzeitendienst.

«Ich muss etwas machen – seit ich pensioniert bin erst recht – sonst wäre es mir zu langweilig», sagt er. Vor seiner Pensionierung war er zwanzig Jahre lang Automechaniker, danach bis zu seiner Pensionie-

rung Hausabwart im *Chüechlibunker* in Schwyz.

«Piep, piep, piep!» Immer lauter tönt das elektronische Helferlein von Godis Auto, als er vor der Privatschule Bossard in Unterägeri in den letzten freien Parkplatz einparkieren will. Viele Autos stehen bereit, wie jeden Freitag kurz vor 16 Uhr; mit lauter Chauffeuren, welche die Kinder am Freitagabend von der Schule abholen und nach Hause fahren. Ein Teil der Kinder sind Internatsschüler, die nur am Wochenende nach Hause gebracht werden. Zu ihnen zählt Dede. Die beiden anderen heissen Sandro und Sebastian und kommen nicht besonders gut miteinander aus. Da trifft es sich nicht schlecht, dass Dede im Auto zwischen den beiden sitzt.

Godi Rickenbachers intensives Programm sieht wie folgt aus: Am Freitagmorgen kurz vor sieben Uhr hält er in Küssnacht, später in Arth, um die Kinder abzuholen und nach Unterägeri zu fahren. Eine Stunde später ist er wieder zu Hause in Ibach. Bereits um 13 Uhr muss er aber bei der Schule Plus in Oberägeri sein und von dort Beatrice, einen weiteren Fahrgast, nach Hause bringen. Kaum zurück im Talkessel, fährt er erneut los, damit er um 16 Uhr Sebastian und Sandro in Unterägeri abholen kann. Am Montag, Mittwoch und Freitag hat er insgesamt fünf Fahrten.

«Fünf Male sind *sauft* genug», meint Godi Rickenbacher. «Wenn der Autodienst fürs nächste Schuljahr mehr Leute hätte, wür-



Ursula Erni ist Leiterin des FFS Autodienstes.



Godi Rickenbacher hat bei Fahrten für den FFS Autodienst zuweilen sehr lebhafteste Fahrgäste.

de ich gern nur vier Mal fahren», ergänzt er. Bei weniger Fahrten hätte er mehr Zeit, noch anderes zu machen.

Die Kinder seien lieb zu ihm und eher ruhig, behauptet der Fahrer. «Beatrice schläft sogar oft ein, und zu Hause bringe ich sie manchmal kaum mehr wach.» Von Ruhe ist allerdings nicht viel zu spüren, als ich mitfahre. Schon die Fotoaufnahmen werden zum kleinen Drama, und als es dann heimwärts geht, legen die Jungs los. «Machst du auch noch im Auto ein *Foti* von uns?», fragt Sandro, der gleich ein fotogenes

Grinsen übt. Dede löchert mich mit Fragen und wendet sich dann an Godi: «Haben wir keine Musik oder was?» Dieser schaltet am Radio herum. Auf dem Rücksitz wird herumgealbert. «Wie spät ist es?», fragt Dede. «Zehn nach», antwortet Godi ruhig.

In Arth steigt Sebastian aus, in Küsnacht verlassen uns Dede und Sandro. Ein knappes Tschüss und weg sind sie, im Wochenende. Kurz nach 17.30 Uhr sind Godi und ich zurück in Ibach.

Ein Kaffee gehört meist dazu

Margrit Schmidig hält mit ihrem Kia kurz vor 15 Uhr bei der Acher matt in Seewen. Dort wartet bereits Monika Föhn, die ein- bis zweimal pro Woche den Autodienst FFS in Anspruch nimmt.

Monika Föhn, der heutige Fahrgast, gebraucht für kurze Gehstrecken ihre Krücken und hat zudem vor einem Jahr einen Rollator gekauft. Fahrerin Margrit Schmidig bezeichnet diese Gehhilfe mit trockenem Humor als «Modell Mercedes» und verstaut sie mit geübt schnellen Griffen im Kofferraum. Dann geht's los, und die Augen ihres Fahrgastes strahlen. Monika Föhn freut sich auf die kurze Fahrt zum Mythen Center.

Da Fahrerin und Fahrgast auch Nachbarn und gute Bekannte sind, kaufen sie im Shoppingcenter oft gemeinsam ein und trinken meistens noch einen Kaffee miteinander. Gelegentlich lädt Monika Föhn ihre Fahrerin auch zum Essen ein.

So kann ein Fahrtauftrag mehrere Stunden dauern. «Wenn ich Zeit habe, mache ich das gern, ich weiss ja, dass sie das schätzt und geniesst.»

Margrit Schmidig hat noch andere Fahrtermine. So bringt sie eine Seniorin, die im Altersheim in Steinen wohnt, regelmässig zur Fusspflege oder zum Coiffeur. In der Wartezeit bis zur Rückfahrt erledigt Margrit Schmidig für die Frau meistens noch ein paar Einkäufe oder geniesst einen Spaziergang am See.

An drei Morgen pro Woche fährt Margrit Schmidig vier Kinder von Küssnacht zur Privatschule Bossard nach Unterägeri. Damit sie nicht die ganze Woche durch diese Fahrten beansprucht wird, übernimmt Christine Holdener vom FFS Autodienst die anderen Fahrten.

Margrit Schmidig fährt nicht des Geldes wegen. Ihre Einkünfte beim Autodienst decken etwa die Benzinkosten. Aber ein aktives Leben hat halt mehr Würze als blosses Herumsitzen.



Margrit Schmidig (links) fährt Monika Föhn zum Einkaufen.